

## Grüßwort

Der Lebensweg des Landessuperintendenten D. Johannes Schulze hat sich insofern ganz organisch entwickelt, als die ausgereifteste Form seiner Lebensarbeit am Ende steht. Seit er Landessuperintendent für Calenberg geworden war, haben sich die ihm verliehenen menschlichen, intellektuellen und charakterlichen Gaben in großer Reife ausgeformt. Und so steht am krönenden Abschluß seiner Lebensarbeit das Bild des väterlichen, fürsorgenden Leiters seines Sprengels. Darüber ist jedenfalls bei den Amtsbrüdern, mit denen er in so reichem Maße, in so großer Nähe und Häufigkeit in diesem letzten langen Kapitel seiner Arbeit zusammengekommen ist, gar kein Zweifel: sie würden einmütig als die hervorstechendste Eigenschaft ihres Landessuperintendenten seine im besten Sinne väterliche Autorität nennen. Darin würden sie eingeschlossen sehen eine sehr große menschliche Nähe zu seinen Brüdern im Amt, eine immer wieder erkennbare tätige Fürsorge für sie in ihren amtlichen und persönlichen Verhältnissen und eine glückliche, ohne alles Pathos sich vollziehende Repräsentation des ihm anvertrauten Kirchengebiets in der Öffentlichkeit.

Ein besonders positiver Zug in der Lebensarbeit von D. Johannes Schulze ist darin zu sehen, daß sein Weg geradlinig von dem Pfarrdienst in der Gemeinde bis in eines der höchsten Führungsämter unserer Kirche geführt hat. Diesen Weg ist er in geradliniger und unbeirrter Treue gegangen. Er begann nach der Ordination mit dem Pfarrdienst in einer Anstaltsgemeinde der Inneren Mission, wo er den Dienst an den Schwachsinnigen und Leidenden, ebenso wie an Diakonissen und anderen Mitarbeitern gelernt hat, und führte über eine unserer kirchlichsten Gemeinden am Südrande der Lüneburger Heide in die Superintendentur von Bremervörde – lauter kirchliche Gemeinden, die seinen Dienst besonders zu schätzen vermocht haben. Er hat ihn dreiundzwanzig Jahre hindurch getan, ehe er den Schritt in gesamtkirchliche Aufgaben vollzog. Zunächst wurde er der umsichtige und überlegene Leiter der Arbeit von Innerer Mission und Hilfswerk im Rahmen seiner Landeskirche als Landesbevollmächtigter für diese Aufgabenbereiche. Und nach ungewöhnlich erfolgreicher Tätigkeit auf diesem Gebiet berief der Kirchensinat ihn in das Amt des Landessuperintendenten für

den Sprengel Calenberg-Hoya. Dieser große Sprengel, in dem ihm der ephorale Dienst an 250 Pfarrern in 175 Gemeinden anvertraut war, wurde dadurch noch besonders bedeutsam, daß er zeitweilig einen zweiten, vorübergehend verwaisten Sprengel mit versah. In dieser weitreichenden, eine ganze Manneskraft in Anspruch nehmenden Arbeit hat Landessuperintendent Schulze das Bild geprägt, unter dem seine Pastoren ihn in dankbarer Erinnerung haben. Er war der väterliche Führer der ihm anvertrauten Geistlichen. So hat er auf das Beste das verkörpert, was man sich unter geistlicher Autorität in einem Führungsamt der Kirche vorstellen muß. Es ist kein Zweifel daran, daß er wirklich geistliche Autorität unter den Seinen, Gemeinden wie Pfarrern, besessen hat. Und da er im Grunde seines Wesens trotz seines kraftvollen Auftretens ein demütiger Mann war, fehlt seiner Autorität alles Anmaßende oder gar alle Anmaßung oder Arroganz. Gerade das haben seine Amtsbrüder empfunden und ihm immer wieder gedankt.

Bei einer solchen Tätigkeit tritt das, was das Wertvollste an ihr ist, fast nie ans Licht der Öffentlichkeit: der seelsorgerliche Dienst. Was jemand, der eine solche Führungsposition in der Kirche bekleidet, wirklich an brüderlichem und seelsorgerlichem Dienst den Pastoren und Gemeinden leistet, das ist nach außen so gut wie nie sichtbar, denn zu seinem Wesen gehört die stille und nach außen unbeachtete Treue. Es gibt in diesem Bereich keine Dankbarkeit, wenn sie nicht durch persönlichen Einsatz erworben wird. Landessuperintendent Schulze hat sich oft schützend vor seine Pastoren gestellt und sie nach „oben“ abgeschirmt und nicht mit seiner amtlichen Autorität auf ihnen gelastet. In seiner gesamten Arbeit kam ihm eine ausgezeichnete Personen- und Sachkenntnis zu Hilfe, die für seine Leitungsfunktionen sehr nützlich war, dazu ein nüchterner Sinn für die realen Möglichkeiten des kirchlichen Alltags, und eine für einen Niedersachsen ungewöhnliche Wendigkeit und Aufgeschlossenheit in den ökumenischen Anforderungen dieser Jahrzehnte. An diesem interessanten und oft schwierigen Kapitel des kirchlichen Wiederaufbaus nach dem Kriege hat D. Schulze einen vollgültigen Anteil gehabt.

Fast so selbstverständlich wie dieser wichtigste und nächste Dienst des Landessuperintendenten war das, was er in wachsendem Maße an gesamtkirchlichen Aufgaben wahrgenommen hat. Noch heute ist er Vorsitzender der Evangelisch-lutherischen Mission (Leipziger Mission) zu Erlangen und gleichzeitig Bundesleiter des Martin Luther-Bundes – zwei Positionen, die der innerkirchlichen lutherischen Ökumene dienen, und

in die er den großen Fundus von Vertrauen eingebracht hat, der ihm vergönnt war.

Von besonderer Wichtigkeit aber erscheint im Rückblick alles, was D. Schulze im Zusammenhang des Lutherischen Weltbundes geleistet hat. Er ist seit langer Zeit der Vorsitzende des Deutschen Hauptausschusses, hat also jene wichtige Schlüsselposition inne, wo es um die Aufbringung und Verteilung großer Mittel geht. Hier beweist er sich immer wieder als Mann einer überlegenen Leitungsgabe und gewährleistet die reibungslose Zusammenarbeit mit den ökumenischen Arbeitsstellen, besonders mit der Aktion des Notprogramms der Zwischenkirchlichen Hilfe und Notstandshilfe. Innerhalb der Auslands- und Diasporafürsorge ist er auf diese Weise zu einem der besten Sachkenner und der wirkungsvollsten Führungspersönlichkeiten geworden. Ich halte diese Seite seiner Tätigkeit deswegen für besonders wichtig, weil sie eine Reihe von Gaben voraussetzt, die nicht erlernbar sind, die aber eine unerläßliche Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Arbeit sind. Er hat sich mit sehr viel Spürsinn in diese schwierige Materie hineingefunden und in diesen Gremien des Lutherischen Weltbundes, deren Verhandlungssprache überwiegend Englisch ist, sich nicht nur mit Sicherheit bewegt, sondern auch Entscheidungen herbeiführen helfen, und vor allem ein fast uneingeschränktes Vertrauen bei den ausländischen, insbesondere den amerikanischen Glaubensbrüdern erworben. Ein schöner Ausdruck dieses weitreichenden Vertrauens war die Tatsache, daß eine der Lutherischen Fakultäten Nordamerikas ihm den theologischen Ehrendoktor verliehen hat. Eine weitere, sehr beachtliche Auszeichnung sei in diesem Zusammenhang auch erwähnt: Er wurde in Anerkennung seiner weitreichenden kirchlichen Verdienste mit dem Großen Verdienstorden der Bundesrepublik ausgezeichnet. Bei diesem Anlaß wurden besonders seine Verdienste um die arabischen Flüchtlinge in Jordanien erwähnt. Es sind lauter wohlverdiente Auszeichnungen. Und da man sicher ist, daß der nüchterne christliche Sinn von D. Schulze solche äußeren Ehrungen durchaus nicht überbewertet, sondern daß er sie stellvertretend für die große Schar seiner Mitarbeiter entgegengenommen hat, erfüllt es doch mit Genugtuung, daß diese Zeichen äußerer Ehrungen an einen Mann gelangt sind, der sie durch die unpräntiöse und unpathetische Art, mit der er seinen Dienst getan hat, mehr als andere verdient hat.

Seit den Tagen seiner Studentenzzeit, die ihn noch mit den großen Leipziger Lehrern Ihmels, Böhmer, Rudolf Kittel, aber auch mit dem jungen

Althaus und dem jungen Sommerlath zusammengeführt hat, ist er mit der theologischen Arbeit verbunden geblieben; und sowohl in Loccum, mit dessen Predigerseminar er als Konventual verbunden war, als auch bei den zahlreichen theologischen Prüfungen, die er laufend vorzunehmen hatte, konnte er seine bleibende Vertrautheit mit theologischen Fragestellungen immer wieder unter Beweis stellen. In den Generalkonventen seines Sprengels ist die Klarheit seines theologischen Urteils und die Überlegenheit seiner theologischen Führung immer wieder erkennbar gewesen.

Das Beste in seiner Tätigkeit ist vermutlich doch seine Predigt-tätigkeit gewesen. Er hat sie mit besonderer Sorgfalt gepflegt und nicht nur bei festlichen Anlässen seines Sprengels, bei Missionsfesten und anderen besonderen Gelegenheiten gepredigt, sondern mit einer gewissen Regelmäßigkeit auch in Hannover diesen Dienst getan; und es ist erwiesen, daß in der großen Gemeinde, die sich regelmäßig unter seiner Kanzel sammelte, seine Predigtgabe gerade auch solchen Menschen in steigendem Maße wertvoll war, die nicht einfach zu den „Normalchristen“ gehören, sondern die ein Ohr für die Originalität und Kraft der Predigtgedanken von Johannes Schulze besessen haben. Das ist aus manchen beachtlichen Zeugnissen erkennbar. Und D. Schulze selber wird es unter diejenigen Züge seiner gesamten geistlichen Wirksamkeit rechnen, die ihn am meisten mit Dank erfüllen können.

In den kirchenleitenden Gremien, sowohl in der Landeskirche wie in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche, ist sein Wort immer von besonderem Gewicht gewesen und gerade deshalb immer dankbar aufgenommen, weil er autoritative Äußerungen tun und sie doch in einer ganz offenen, freien, brüderlichen Gesinnung aussprechen konnte. Das ist in den manchmal schwierigen theologischen und kirchenpolitischen Strömungen der Gegenwart eine wirkliche Wohltat gewesen. Er hat darin nur das aufs neue und unter anderen Auspizien bewährt, was er schon in den Zeiten des Kirchenkampfes bewiesen hat, da er als Leiter der Bekenntnisgemeinschaft der hannoverschen Landeskirche unermüdlich und unerschrocken den Brüdern gedient hat. Sein von ihm hochverehrter Landesbischof Marahrens, dem er mit treuem, nicht selten auch kritischem Rat gedient hat, wußte wohl, was er an der unerschütterlichen Verlässlichkeit dieses Pfarrers hatte. Und die Brüder, die schon früh mit ihm im gleichen kirchenleitenden Dienste standen, haben es ihm immer mit ihrem uneingeschränkten Vertrauen gedankt.

Der Landessuperintendent D. Johannes Schulze kann auf ein reiches, vielfach bewährtes Lebenswerk mit tiefem Dank gegen Gott zurückblicken. Und seine Freunde und Mitarbeiter, seine Pfarrer und seine Gemeinden danken ihm das alles noch heute und grüßen ihn in seinen tätigen Ruhestand hinein.